

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jede malige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Das Finanzministerium hat zum Forstrath bei der Finanz-Landes-Direktion, Abtheilung in Ofen den Konzipisten im Finanzministerium, Anton Ludwig Schwanda, ernannt.

Der Justizminister hat die Präturs-Adjunkten Peter Crippa und Pilades Scipioti, über ihr Ansuchen, den ersten von der Prätur in Viadana zu jener in Varese, den zweiten von der Prätur in Vornio zu jener in Viadana übersezt, und den Auskultanten Johann Baptist Negri zum Präturs-Adjunkten in San Fedele ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den akademischen Maler in Wien, Johann Vogel, zum Lehrer des Freihandzeichnens an der k. k. Oberreal-Schule in Troppau ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 11. Februar.

Die Rede des Kaisers Napoleon klingt friedlich; das ist das Urtheil der gesammten Presse. Aber es scheint, als ob mit dieser Rede der Aufregung noch kein Ziel gesetzt sei, als ob die Unklarheit der Situation fortauern solle. Die Worte waren friedlich, aber die Thaten sind kriegerisch — so, die „Times“ bezeichnet in ihrem Börsenbericht vom 7. d. M. geradezu den friedlichen Ton der Rede „als zeitweiliges Resultat des Tones, den das englische Parlament gegen europäisches Filibusterthum (European Filibusterism) angestimmt. Zu solchen Schlussfolgerungen muß man allerdings gelangen, wenn am Tage nach der Eröffnungsrede der „Moniteur“ eine Proklamation des Generals Mac Mahon, Oberbefehlshaber der Armee Algeriens bringt, welche sagt, ein Befehl des Prinzen Napoleon rufe die unter dem Befehle des Generals Renault stehende aktive Division unverzüglich nach Frankreich zurück. Die Proklamation schließt mit den Worten: „Marschirt Soldaten! Seid ohne Zurüt, diszipliniert, unerschütterlich!“

Das „Dresdn. Journ.“ bemerkt dazu: „Erst sollen wir also Oesterreich niederwerfen lassen, und dann daran denken, uns gegen den Sieger zu vertheidigen. Diese Politik ist so patriotisch als geistreich; glücklicherweise wird es nach den gegenwärtigen Ansichten an Gelegenheit fehlen, sie anzuwenden.“

Die „Independance belge“ sagt von der Thron-Rede, sie halte sich auf einer politischen Linie, die weder Krieg noch Frieden sei. „In einer geschickten Sprache abgefaßt und Gefühle ausdrückend, welche die nationale Fieber Frankreichs zu treffen bestimmt sind, hat sie offenbar den Zweck, die Geister zu beruhigen, die übertriebenen Besorgnisse zu zerstreuen — dies sind ihre eigenen Ausdrücke — jedoch ohne gefährliche Illusionen über die Ungeheuerlichkeit, wenn man so sagen kann, der Situation zu erwecken. Sie bindet sich in nichts, sie kompromittirt sich in nichts, „die Dinge bleiben in demselben Stand, wie sie vor zwei Tagen waren, es gibt nur eine Rede mehr nebst den Kommentaren des Publikums.“

Die Rede, mit welcher Graf Morony die erste Sitzung des Corps législatif eröffnet hat, ruft eine sechs europäische Großmacht zu Hilfe, deren Anerkennung wir mit Vergnügen begrüßen. Diese sechs Großmacht, wie der genannte Herr Graf sie nennt, ist die öffentliche Meinung. Die Appellation an dieselbe steht einigermaßen im Widerspruch mit den Worten des Kaisers. Dieser erkennt nur Gott, sein Gewissen und die Nachwelt als Richter an. Wie nun, wenn er sich nur diesen verantwortlich wähnt,

und die sechste Großmacht nicht um ihren Rath fragt? Und betrachten wir die Worte etwas genauer: „Wie auch die Zukunft falle, handeln wir wie in der Vergangenheit! Nehmen wir nur von unserm Patriotismus Rath an! Schließen wir uns immer inniger an den Thron! Unser entschlossener Beistand wird dem Kaiser beim Unterhandeln größere Autorität verleihen, so wie er ihm nöthigenfalls auch größere Siegeskraft verleihen würde“, so will uns scheinen, daß wir immer noch am Vorabende großer Ereignisse stehen.

Korrespondenz.

Graz, 9. Februar.

1 Der Entwurf der Statuten für jenes wohlthätige Institut, wie eins bereits bei Ihnen, in Klagenfurt u. a. O. besteht — des gewerblichen Ausbildeklaffen-Vereines für kleinere Gewerbs- und Handelsleute, das demnächst hier ins Leben treten soll, ist nun vollständig erschienen, und schon Sonntag den 6. d. M. hat unter dem Vorsitze Sr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Johann die Verathung dieses Entwurfes begonnen, wurde gestern fortgesetzt und dürfte wahrscheinlich schon in der morgigen Versammlung zum Beschlusse erhoben werden; zu welchen Sitzungen außer den Ausschüssen und Ersagmännern der Direktion des Industrie-Vereines, den Gliedern des Statuten-Comitês auch „alle diejenigen eingeladen waren, welche an den Interessen des Gewerbeverbandes einen innigeren Antheil nehmen.“ — Die Freitags-Abendvorlesungen des Gewerbe- und Industrie-Vereines nehmen ihren ununterbrochenen Fortgang, und es wird nun im Laufe des Winters ein Cyclus von Vorträgen über die eigentliche Lehre der Stenographie bis zum Abschlusse dieses Gegenstandes abgehalten werden, nach deren Beendigung es jedem Zuhörer möglich sein soll, durch Selbstübung auf dem gebahnten Wege zur Fertigkeit zu gelangen. — Mit Bezug auf mein Schreiben vom 22. v. M. muß ich erwähnen, daß auch die von dem Industrie- und Gewerbevereine organisierten, von Sr. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Vereins-Direktor Höchsteigenhändig unterzeichneten Einladungen 69 ordentliche Mitglieder durch Zustimmung jährlicher Beiträge dem Vereine neu zugewachsen sind. — Auch ein „Industrielles Vermittlungs-Comptoir“ haben wir nun in unserer Landeshauptstadt, das im vorigen Monate seine Thätigkeit begonnen hat und bereits in der Lage ist, den Handlung-Chefs in den Merkantil, Zählern theoretisch und praktisch gebildete Leute sowie für Advokatur, Notariats- und sonstige Privat-Kanzleien taugliche Privatbeamte zu empfehlen. Eben so werden daselbst brauchbare Leute für das Handlungsgeschäft gesucht. Wenn man erwägt, wie schwierig es oft für solide Dienstgeber ist, für ihre Verhältnisse passende Individuen zu acquiriren, oder umgekehrt: wie häufig Dienstsuchenden bei erprobter Brauchbarkeit die Gelegenheit mangelt, sich einem Handlungshause oder einer Kanzlei empfehlen zu können, so muß man Sarcfer's merkantiles Dienstvermittlungs-Comptoir als ein zweckmäßiges Unternehmen bezeichnen, das mit der Zeit einer vielseitigen Theilnahme sich erfreuen dürfte.

Laut des Jahres- und Rechenschaftsberichtes des Vereines für Krippen in Graz pro 1858 waren die beiden hierorts bestehenden Krippen mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich zur Aufnahme der Kinder geöffnet gewesen und im Ganzen von 98 Kindern im Laufe des genannten Jahres besucht worden. Da mit Einschluß des Kassarestes vom Jahre 1857 pr. 5044 55¹/₂ kr. der Gesamttempfang 7396 fl. 57¹/₂ kr. CM., die Summe der Ausgaben hingegen 1696 fl. 57¹/₂ kr. CM. beträgt, so zeigt sich eine Zunahme des Vereinsvermögens, indem der Kassarest des Jahres 1858 den des Jahres 1857 um mehr

als 600 fl. übersteigt. Die Zahl der Vereinsmitglieder beträgt gegenwärtig 310 (214 Damen und 96 Herren), deren Beiträge sich auf 862 fl. 40 kr. CM. Auf die Bitte des Vereines hat Ihre Excellenz die Frau Gräfin Strassoldo die Stelle der ersten Vorstandsdame des Vereines übernommen.

Die Mendelssohn-Feier fand unter einem ungeheuren Andränge Statt, und obgleich jede Nummer des interessanten Programmes ansprach, so machte doch das religiöse Werk des unseligen Dondichters, das die zweite Abtheilung bildete: „Lobgesang“ den tiefsten Eindruck. — Die Freunde vaterländischer Geschichte sind durch das Erscheinen des 6. Bandes von Dr. Alb. v. Muchar's Geschichte von Steiermark wieder erfreut worden, und ist uns der 7. und 8. Band, die den Schluß dieses gediegenen Werkes bilden, für die nächste Zeit in Aussicht gestellt.

Oesterreich.

Wien. Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben dem Vereine zur Verbreitung von Druckschriften für Volksbildung gleichwie in den früheren Jahren auch heuer Einhundert fünf Gulden ö. W. zur Förderung der Vereinszwecke allergnädigst anzuweisen geruht.

Ihre k. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog-Generalgouverneur Ferdinand und Maria u. die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Charlotte haben dem Ursulinerinnenkloster in Mantua 300 fl. und der Pfarrkirche zu Gade einen Beitrag von 100 fl. gespendet.

Mailand, 9. Februar. Die hiesige Stimmung ist anhaltend ruhig, die Faschingsunterhaltungen sind sehr besucht.

Italienische Staaten.

Rom, 2. Februar. Der Redakteur des Pariser „Univers“, Hr. E. Vuillet, hatte bei Sr. Heiligkeit dem Papste zwei Audienzen; die erste dauerte anderthalb Stunden.

Turin, 8. Februar. Die Nachwahlen in Boves, Mongrando und Strambino sind ministeriell ausgefallen. Die Regierung hat mit einem Handlungshause in Odessa einen Vertrag über Lieferung von 20,000 Hektoliter Getreide abgeschlossen.

Die Mitglieder der Konferenz in Betreff der internationalen Eisenbahnstation am Ticino sind nach Mailand abgereist.

Frankreich.

Paris, 5. Februar. Das „Journal des Débats“ bespricht heute die Broschüre des federgerandeten Staatsrathes in einem längeren Artikel, der sich hinlänglich durch folgendes Zitat aus dem „Correspondent“ charakterisirt:

„Die Rechte Oesterreichs über Lombardo Venetien sind, man erkennt dies in Italien an, ganz ebenso achtbar (respectables) als die Preußens über die Rheinprovinzen. Es besitzt das lombardisch-venetianische Königreich kraft der Verträge. In den Augen des Völkerrechtes ist es der vollkommen legitime Souverain und Herr desselben. Nur erhebt sich seinem diplomatischen Recht gegenüber ein anderes Recht, welches, wenn auch von anderer Natur und schwierigerer Anwendung, darum nicht weniger ebenfalls höchst achtbar ist, und das in den Augen des Philosophen sogar den Vorrang von jenem behaupten zu müssen scheint: ich spreche von dem Rechte der Nationalität.“

Wir haben nirgends die Theorie von dem Rechte der Verträge oder dem Völkerrecht und dem Recht der Nationalität oder dem Volksrecht so nackt und scharf ausgedrückt gefunden, als in diesem Passus eines — sich konservativ nennenden Blattes, bemerkt die „Wr. Zig.“ dazu. Wenn uns nur der „Correspon-

„deut“ oder das „Journal des Débats“, welches die Worte des ersteren mit solcher Genußnahme adoptiert, sagen wollte, wie dieses Recht der Nationalität, so verstanden, auf anderem Wege als mit Hilfe des Faustrechts zur Geltung gebracht werden könnte. Wird man Oesterreich zumuthen, seinen völkerrechtlich gesicherten Besitz ohne Weiteres dem Nationalitätsrecht zu Liebe herauszugeben? So weit geht nicht einmal „la Presse“, sie stellt ihm, freilich nur den Fall, daß es sich die Expropriation gunstig gefallen läßt, eine Art Entschädigung in Aussicht. Als Franzose wird ohne Zweifel Herr St. Marc Girardin, der so warm für das Recht der Nationalität in die Schranken tritt, den Anfang eines friedlichen Vergleiches damit machen, daß er das Eliaß in die Vergleichswaffe wirft. Das reicht nun freilich nicht aus, aber es gibt ja noch Deutsche genug, die nicht Oesterreicher sind, zum Beispiel ein großer Theil Schweizer, das frühere Vorder-Oesterreich u. s. w. Warum sollten sie nicht mit Branten, um den Italienern ihre nationale Unabhängigkeit zu ermöglichen, unter das Szepter Oesterreichs zurückkehren? Freilich haben die Schweizer eine völkerrechtlich garantierte staatliche Selbstständigkeit erlangt und die Verlande werden derzeit von anderen Fürsten regiert, man würde beiderseits Vortheile aufgeben müssen und hätte, wenn man es des lieben Friedens willen zu thun bereit wäre, Ansprüche auf Ersatz. Daß man dabei niemals auf einen Widerstand stoßen könnte, ist undenkbar seit ein bekannter Artikel eines bekannten Vertrages die Panacee für alle politischen Schwierigkeiten gefunden hat, sind wir Alle Philosophen geworden, und der Kongreß in Wollenfufußheim hat bis zum jüngsten Tage Zeit genug, die Dinge fein säuberlich zu schlichten, ohne daß jemals ein Schuß zu fallen braucht.

„Sehr komisch, schreibt ein Pariser Korrespondent der „Köln. Ztg.“ mocht sich in diesem ganzen Wirwar „die Karte Europa's im Jahre 1850“, die in London erschienen ist, von der man aber zuerst Kenntniß in Paris erhielt.“ Wir erwähnten vor einigen Tagen schon dieser Karte. Der Korrespondent der „Köln. Ztg.“ gibt nun weitere Einzelheiten darüber.

„Auf dieser Karte ist Oesterreich aus Italien verschwunden. Der König von Hannover regiert in Konstantinopel. Mecklenburg, Hannover und andere kleine deutsche Staaten sind mit Preußen vereinigt, das aber das linke Rheinufer verliert. Dieses fällt aber nicht an Frankreich, das auf der Karte von 1860 seine jetzigen Grenzen hat, sondern an Holland und Belgien, Frankreich tritt in dieser Karte sehr edelmützig auf, bezeichnend bleibt es aber immer, daß man das linke Rheinufer von Deutschland trennt. Man gibt es Belgien und Holland, d. h. Provinzen, die französisch waren, und es natürlich später wieder werden sollen.“

Paris, 6. Februar. Herr v. Hübner war gestern bei dem Diner in den Tuileries und wohnte auch der Theatervorstellung nach Tische bei.

Herr v. Girardin schreibt eine Brochure gegen den Krieg.

Es ist bereits gemeldet, daß die zwei Haupturheber der Missethaten zu Tscheddah hingerichtet worden sind. Ein Brief aus Tscheddah berichtet, daß das vom außerordentlichen Gerichtshofe gesprochene Urtheil am 12. Jänner in Mitte der größten Ordnung vollzogen wurde.

Die Verurtheilten erlitten ihre Strafe am hellen Tage auf dem Plage des Zollgebäudes, nahe am Bazar, gegenüber dem Hause des Kaufmanns Sava, wo die schreckliche Mordscene am 15. Juni v. J. stattgefunden hatte. Zum Richtplatz geführt, wo zahlreiche Abtheilungen englischer und französischer Matrosen aufgestellt waren, wurden den beiden Schuldigen die Köpfe abgeschlagen am Fuße des Rosses, von wo die Befehle zur Ermordung ausgegangen waren. Die Bewohner, vom Schrecken gelähmt, blickten sich fern oder blieben in ihren Wohnungen. Die beiden Hingrichteten, Abdallah Muteffib und Seid Amudi, der Eine Chef der Polizei, der Andere Chef der Pölgar, genossen durch ihr Vermögen und ihre persönliche Stellung einen Einfluß, der sie in den Augen der Bevölkerung vor jeder Verfolgung schützen mußte. Dieser Akt der Sühne wird der Bevölkerung darthun, daß dergleichen Verbrechen von nun an nicht mehr strafflos bleiben werde, wie hoch der Rang der Verbrecher auch sei.

„Pays“ spricht mit großer Wärme seinen Beifall über die Doppelwahl Gonza's aus und sieht darin eine Rechtfertigung der von Frankreich in Angelegenheiten der Donau-Fürstenthümer befolgten Politik so wie ein glänzendes Zeugniß „für die Selbstständigkeit der Rumänen.“ Das „Univers“ sagt über diesen Punkt: man sieht, daß die Mosko-Walachen sich zwillingen und eine politische Intrigue mit Erfolg durchzuführen wissen. Allerdings erkennt „Pays“ an, daß die Doppelwahl nicht mit der Konvention vom 19. August v. J. übereinstimmt, deren dritter Artikel einen Hospodar für jedes Fürstenthum fordere. Aber sie scheint ihm gewisse Punkte dieser Konvention positiv in Frage zu stellen und es sieht für seinen Theil

keinen ernsthaften Grund, warum nicht die getroffenen Anordnungen im gemeinschaftlichen Einvernehmen gewisse Modifikationen erhalten sollten. Also abermals eine Revision von Verträgen, ruft die „Br. Ztg.“ aus, und zwar jüngeren Datums als jene von 1815. Es scheint, daß das System des J. ledens, welches das zw. it. Kaiserreich inauguriert will, ganz einfach darauf hinausläuft, ein fluktuirendes Völkerrecht herzustellen, was von heute auf morgen wechselt, wie die Formationen der Sanddünen am Meeresufer. Wie sich auf solchen Grund ein dauerhaftes Haus bauen läßt, das mögen uns die Politiker an der Seine lehren; wir unsererseits lieben terra firma unter den Füßen, um, wie unser Pariser Korrespondent neulich sagte, uns vor der Seefrankheit zu sichern.

Die Theorie, daß das Völkerrecht sich dem Nationalitätsrecht unterzuordnen habe — im Grunde nur eine Anwendung des Proudhon'schen Satzes: Eigentum ist Diebstahl auf die internationalen Beziehungen — wird fortwährend am handgreiflichsten von der „Press.“ ausgeführt, die so eben ihren Satz wiederholt: die Oesterreicher müßten in Güte oder mit Gewalt aus Italien vertrieben werden. Was aber die Verträge von 1815 anbetreffe, so könne Frankreich sie nur so weit achten, „als sie keine flagrante Verletzung der Rechte der Freiheit und der Menschwürde enthielten“; „der Herrschaft der Oesterreicher in Italien müsse deshalb diplomatisch oder militärisch ein Ende gemacht werden, weil sie mit den Menschenrechten im Widerspruch stehend, weil sie zugleich eine ewige Drohung gegen das europäische Gleichgewicht sei.“ Auch „Siècle“ polemisiert gegen die Unverletzbarkeit der Verträge von 1815 und spricht die Ueberzeugung aus, daß die betreffende Stelle der englischen Thronrede nur als eine „Neutralitäts-Erklärung“ aufzufassen sei.

Die „Gazette de France“ sieht in der Thronrede einen offiziellen Bruch der Allianz mit England, da die Königin definitiv erkläre, die Verträge aufrecht halten zu wollen, welche die Tuileries nur so weit respektiren wollen als es die „sagesse politique“ rath.

Ionische Inseln.

Nachrichten aus Corfu vom 5. Februar zufolge wurde der gesetzgebenden Versammlung der ionischen Inseln die Antwort kundgemacht, welche Königin Viktoria auf die ihr vorgelegte Bittschrift derselben vom 30. v. M. erwiderte. Ihre Majestät hat, heißt es darin, die Bitte der von der gesetzgebenden Versammlung der ionischen Inseln unterbreiteten Petition mit Bezug auf die Interessen der Inseln selbst, der benachbarten Staaten und des allgemeinen Friedens in gnädige Betrachtung gezogen. Mit Berücksichtigung dieser Punkte kann Ihre Majestät, durch den Pariser Vertrag mit dem ausschließlichen Schutzrechte über den ionischen Staat bekleidet und als das einzige Organ dieses Staates im Rathe Europa's eingetret, weder sich dazu verheßen, die übernommenen Verpflichtungen preiszugeben, noch irgend einen Schritt bei einer andern Macht zur Förderung eines solchen Zweckes vermitteln oder gestatten. Ihre Majestät möchte Meinungen keine neuen Fesseln auflegen, sie will jedoch, wo immer es ihre Aufgabe erheischt, die heilige Pflicht des Geborsams gegen die Gesetze nachdrücklich einschärfen. Ihre Majestät hat ihrerseits die Maßregeln beschloffen, welche ihr am geeignetsten schienen, das Wohl des ionischen Volkes zu fördern, und erwartet die einflussvolle Mitwirkung des ionischen Parlaments.

Der Lord-Oberkommissär, Herr Gladstone, hat hierauf in einer Ansprache an das ionische Parlament die Reformen anseinerhandgesetzt, die in der ionischen Verfassung vorgenommen werden sollen, worauf der Präsident des letztern erwiderte, die Antwort der Versammlung werde an einem der folgenden Tage abgegeben werden.

Rußland.

Der Handelsvertrag Rußlands mit Großbritannien ist sehr schnell zum Abschluß gebracht worden. Die Ratifikation Seitens des Kaisers erfolgte sofort, so daß die Königin Viktoria den Abschluß des Vertrages noch in der Thronrede erwähnen konnte. Wie man in den offiziellen Kreisen meldet, hat Ihre Majestät ihren Dank dafür an den Kaiser aus telegraphischem Wege ausdrücken lassen. Der Handelsvertrag beruht auf dem vollständigen Prinzip der Gegenseitigkeit, und hat er auch einige Artikel, die eine weit über das handelspolitische Gebiet hinausgehende Wichtigkeit haben; so daß bei keinem der respektiven Unterthanen eine Hausinigung anders als auf Grund eines schriftlichen richterlichen Urtheils oder eines speziellen Befehls der kompetenten Behörde statifinden.

Amerika.

Nach direkten Nachrichten aus Saith ist Kaiser Justin Soulouque geschlagen worden. Seine Armee ist zu den Republikanern übergegangen. Er ist mit genauer Noth nach Port-au-Prince gekommen, wo er am 10. Jänner eingetroffen ist.

Die Begräbnißfeier des Fürstbischöfes ANTON ALOIS WOLF.

Salzach, 10. Februar. Je wandelbarer die menschlichen Neigungen und Gesinnungen, je mannigfaltiger und verborgener die Triebfedern derselben, desto zweideutiger und verdächtiger das Loben und Anpreisen, mit welchem im Leben Diejenigen gefeiert zu werden pflegen, deren Stellung unter den Sterblichen eben so hoch und erhaben, als ihr Einfluß gewichtig und bedeutend ist. Hat aber des Todes eiserne Hand die Schranke zwischen Hoch und Niedrig niedergeworfen, hat dessen eistiger Hauch den sonst gewaltigen Willen eben so zum regungslosen Stillstande als das gewichtige einflussreiche Wort ein für alle Mal zum ohnmächtigen Schweigen gebracht: dann erstehen und verstummen von selbst all' die minder edlen Triebfedern in der Brust der Sterblichen, dann treten die Gesinnungen und Neigungen um so minder zweideutig zu Tage, eine je geringere Nahrung allen möglichen Befürchtungen und Erwartungen geboten bleibt; dann — aber auch nur dann erst ist wahrhaft glücklich und beneidenswerth zu preisen, der in seiner erhabenen Stellung unter den Lebenden hochgefeierte, soferne an dessen Sarge auch all' die edlen Gesinnungen der Herzen Vieler nicht nur nicht verstummen, sondern einen eben so natürlich aufrichtigen als glänzenden Ausdruck zu gewinnen suchen.

In solcher Beziehung den hochverehrten Oberbirten, in dessen Händen das geistliche Wohl der Diözese Salzburg 34 Jahre und darüber gelegen, glücklich und selig zu preisen, fordert uns der heutige in den Annalen Salzburgs denkwürdige Tag unwillkürlich auf; derselbe war ja Zeuge einer nicht minder betrübenden als erhebenden That, in welcher Liebe, Dankbarkeit und tiefinnige Verehrung mit der stillen Herzenstrauer weiteiferten, die die noch letzte öffentliche Huldigung demselben darzubringen, welcher auf den edlen Namen „Vater, Gönner, Wohltäter“ so Vieler einen eben so gerechten Anspruch sich erworben, als er bei seinen hohen, seltenen Geistesgaben, bei dem Adel und der Festigkeit seines Charakters weit über die Grenzen seines Wirkungskreises eine hohe Bewunderung und Verehrung genoßen.

Am heutigen Tage nämlich sind die theueren irdischen Ueberreste unseres unvergesslichen hochwürdigsten Fürstbischöfes Anton Alois Wolf zu ihrer Ruhestätte gebracht worden, unter einer nicht nur der erhabenen Stellung des hohen Verbliebenen, sondern auch den noch erhabeneren Eigenschaften seines edlen Charakters entsprechenden Feierlichkeit, deren Schilderung die Aufgabe dieser Zeilen ist.

Zur festgesetzten Stunde — um 8 Uhr Früh — bielten an der Spitze des hochw. Domkapitels und des sehr zahlreich versammelten Diözesan-Klerus, welchem sich auch mehrere Herren Dechante und Pfarrer aus der benachbarten Lavanter Diözese mit dem hochwürdigsten Herrn Abt und Stadtpfarrer von Eilli in brüderlicher Theilnahme anschlossen, Se. fürstbischöfliche Gnaden der hochwürdigste Metropolit der illyrischen Kirchenprovinz, Dr. Andreas Gollmayer, Hochwelder auf die erhaltene Trauerkunde von dem Hinscheiden unseres und seines vormaligen Oberhirten herbeigeeilt war, um den letzten Tribut dankbarer Verehrung demselben zu zollen, aus dessen Händen vor noch nicht 4 Jahren Hochwürdigstselber die heilige bischöfliche Weihe sammt dem Pallium, dem Abzeichen der erzbischöflichen Gewalt, erhalten hatte, den feierlichen Einzug in die Domkirche. Nachdem die Leiche des hohen Verbliebenen am Portale der fürstbischöflichen Residenz eingesezt und von den Müttern des Diözesan-Seminars eine entsprechende Antiphone abgesungen worden war, setzte sich unter dem dumpfen und erschütternden Geläute aller Glocken der Stadt der unabsehbare Zug in Bewegung. Denselben eröffnete die Schuljugend der hierortigen k. k. Normal-Haupt- und Realschule und des k. k. Obergymnasiums, worauf die Konventualen des wohlw. Franziskaner-Ordens, nebst den Vertretern der beiden in der Diözese liegenden Kapuziner-Konvente, die Mitglieder der hiesigen philharmonischen Gesellschaft, die Müttern des Diözesan-Klerikal-Seminars und nahe an 200 Diözesanpriester, alle mit Reichtum angethan und mit brennender Kerze in der Hand, folgten. Dem offenen, von den acht Diözesanpfarrern getragenen Sarge, an dessen beiden Seiten eben so viele Dechante brennende Fackeln trugen; unmittelbar voran schritt das hochw. Domkapitel und der hochwürdigste Metropolit, unter Assistenz der beiden insulirten Prälaten, des hochw. Hrn. Dompropstes Anton Kof u. des hochw. Hrn. Abtes von Eilli; dem Sarge unmittelbar aber folgte die fürstbischöfliche Ordinariatskanzlei, die tieftrauernden Anverwandten und Angehörigen des hohen Dahingeshiedenen, Se. Excellenz der Herr Statthalter Graf Chorinsky mit den übrigen Zivil- und Militärautoritäten sammt dem Magistrats, den Repräsentanten des hohen Adels und einer zahlreichen Schaar der Gläubigen verschiedener Stände. In solcher Ordnung bewegte sich der imposante Zug

unter dem Glockengeläute und dem von den Diözesan-Munnen nach der erhebenden Melodie von Palästina, wie auch von den Mitgliedern der philharmonischen Gesellschaft abwechselnd gesungenen „Miserere“, den Hauptplatz hinauf über die Raanbrücke, durch die Deutsche, die Herren- und die Theatergasse über die Franzensbrücke zurück in die Domkirche. In derselben angelangt wurde der Sarg mit der theuren Leiche auf den unter dem Presbyterium errichteten Katafalk gelegt, und nachdem das Todtenoffizium in abwechselnden Chören abgelesen und abgebetet worden war, hielt der Herr Domkapitular Dr. Pogazhar, eine die Gemüther tief ergreifende Leichenrede. Ausgehend von dem so glücklich und bezeichnend gewählten Spruche des Psalmisten: „Zu ewigen Andenken wird der Gerechte sein, vor übler Nachrede wird er nicht fürchten“, suchte der gewandte Redner die Wahrheit dieses biblischen Spruches an dem segensreichen Wirken Desjenigen darzustellen, dessen Händen der oberhirtliche Stab, welchen er mehr denn 34 Jahre in ungeschwächter Kraft getragen, zum Wohle der ihm anvertrauten Herde, zu früh — leider zu früh — entfallen ist. Zu diesem Zwecke führte der hochwürdige Redner in gedrängten Umrissen den zahlreich Versammelten einige der großartigen Schöpfungen vor die Augen, welche alle durch ein und dasselbe Fundament getragen wurden — durch die gläubige, opferwillige Liebe, aus welcher, wie aus einem Quellpunkte, sein edles, segensreiches Wirken nach verschiedenen Richtungen hin ausstrahlte; — Schöpfungen, welche im Einzelnen hier wiederzugeben, um so übersichtlicher erachtet werden dürfte, als die Redaktion dieses Blattes in der angenehmen Lage sich bereits befindet, eine umständlichere Schilderung des Lebens und Wirkens des edlen, unvergeßlichen Kirchenfürsten in Kürze vorzulegen zu können. Und wenn nun noch zum Schluß der von der hohen Bedeutung des Gegenstandes seiner Worte selbst ergriffene Redner solchen Thatfachen gegenüber, welche mächtiger sprechen denn Worte, die Versammelten alle, namentlich seine geistlichen Mitglieder aufforderte, ein Denkmal der dankbaren Liebe und der liebenden Dankbarkeit dem hochtheueren und tiefverehrten vor den Richterstuhl des allerhöchsten Richters abzuverleihen Vater so vieler Hunderttausende, deren Heil der Gegenstand seiner unablässigen Sorgfalt gewesen, im eigenen Herzen anzurufen: wissen Herz fand sich da nicht ergriffen und gehoben und eingewröhrt gleichsam zu einem Altare, auf welchem die Gesinnungen der dankbaren Liebe in frommen Segenswünschen, im unablässigen Gebete empfortragen sollen zum Vater der Erbarmung für den hochverehrten Oberhirten, falls irgendwelcher Fürbitte derselbe noch bedürftig sollte!

Auf diese gehaltvolle und ergreifende Leichenrede gelehrte Sr. fürstbischöfliche Gnade, der hochwürdigste Metropolit des saterliche Todtenamt; und nachdem die bei der Bestattung eines Bischofes vorgeschriebenen Absolutionen von den hochw. Domkapitularen, Seminars-Direktor Novak und Dr. Pogazhar, so wie auch von den beiden infoliten Prälaten und dem hochwürdigsten Metropoliten vorgenommen waren, folgte gegen 1 Uhr die Beisetzung der Leiche in der Gruft unter der Seitenkapelle der schmerzhaften Mutter Gottes, in welche der nun geschlossene Sarg gesenkt worden ist.

Und hiemit war die Feier zu Ende, der Gegenstand tiefer, wehmüthiger Betrübniß für so viele hinterlassene Verwaisteten, welche einige Linderung ihres gerechten Schmerzes in der sicheren Hoffnung zu finden vermögen, daß der hochverehrte Oberhirt, dessen Name unter den spätesten Generationen gepriesen und gesegnet bleiben mag, eine gnädeige Aufnahme gefunden haben wird in den Wohnungen des ewigen Friedens, wohin seine Werke, Werke gläubiger Gottes- und Nächstenliebe ihm vorangegangen sind, und anmoch folgen werden; so daß mit seliger Beruhigung sich auf den hohen Dahingeshiedenen anwenden lassen die Worte der h. Schrift: „Selig sind die Todten, die im Herrn sterben; von nun an sollen sie ruhen von ihren Mühen, denn ihre Werke folgen ihnen nach.“ Apoc. 14, 13.

Vermischte Nachrichten.

In Paris pflanzt man jetzt in den Straßen als besonders geeignet, weil schnell aufwachsend und schönblüthig, den nordamerikanischen Ahornbaum.

— Einen eigenthümlichen Fortschritt der technischen Industrie hatte kürzlich das Zuchtpolizeigericht von Lausanne zu beurtheilen. Ein Mechaniker hatte eine Dreschmaschine dem öffentlichen Verkehr gewidmet und sie so eingerichtet, daß er mittelst einer verborgenen Röhre einen Theil der Frucht für sich ableiten und entwenden konnte. Der inenstürzige Scharfsinn wurde mit 15 Monaten, bei dem Knecht mit 6 Monaten Straßhaus bedacht.

Telegramme.

Einer telegraphischen Depesche aus Neapel zufolge ist die betrübende Nachricht eingelaufen, daß

Ihre kgl. Hoheit die Erbgräfin von Toscana heute Morgens 10 Uhr gestorben ist.

Turin, 10. Februar. In der gestrigen Kammerung wurde das Anlehenprojekt mit 116 gegen 35 Stimmen angenommen. Graf Cavour sprach gegen Oesterreichs angeblich verlegenden, durch Thatfachen küngegebene italienische Politik, rühmte Frankreichs durch die Kaiserrede bezeugte Sympathie, hoffte England, jetzt zu Oesterreich hinneigend, werde dieselbe Haltung wie am Pariser Kongresse annehmen und Italiens Emanzipation begünstigen!

Paris, 10. Febr. Das Budget ist gestern der Kammer mitgetheilt worden.

London, 7. Febr., Abends. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte Mr. d'Israeli, auf eine von Duncombe an ihn gerichtete Interpellation, daß es die Absicht der Regierung sei, die Reformbill nach Botirung des von Sir J. Pakington einzubringenden Marinebudgets und des von Lord Stanley einzubringenden ostindischen Finanzbudgets dem Unterhause vorzulegen, und fügte hinzu, daß er hoffe, die zweite Lesung der Bill werde noch vor Ostern stattfinden können.

London, 10. Febr. Die Pforte protestirt gegen die Doppelwahl Gonzas und verlangt den Zutritt der Konferenz. Malmesbury erklärt denselben für wahrscheinlich und fügt bei, England werde seine Meinung dann formuliren. (Z. 3.)

Belgrad, 9. Februar. In der Nachmittags eröffneten Sitzung der Skupschina wurde der Verat der Pforte, womit Fürst Milosch investirt wird, vorgelesen. Da darin der Erblichkeit nicht gedacht, noch Milosch als vom Volke restaurirt, sondern einfach als Erbkaiser des Sultans nach erfolgter Abdankung des Fürsten Alexander bezeichnet wird, so beschloß die Skupschina gegen diese angebliche Verletzung der Volksrechte auf das Lebhafteste zu protestiren. Eine unermeßliche Volksmenge harrete draußen, um den Beschluß der Skupschina sogleich zu vernehmen.

Calcutta, 8. Jänner. Der Oberbefehlshaber Lord Clyde ist am 26. Dezember bei der Verfolgung des Feindes vom Pferde gestürzt und hat sich die Schulter verrenkt. Rana Sahib ist südwärts nach Combacote geflohen.

Handels- und Geschäftsberichte.

Wien, 9. Febr. Der Vertrag, welchen die k. k. Staatsverwaltung mit der Dampfschiffahrt-Unternehmung des „Ost. Lloyd“ in Triest abgeschlossen hat, ist gestern vollständig kundgemacht worden. Derselbe besteht aus 31 Paragraphen und ist von dem Herrn Handelsminister Ritter von Toggenburg und dem Lloyd-Direktor Ritter von Morpurgo unterzeichnet. Wir entnehmen demselben die folgenden wichtigeren Bestimmungen: Alle zum Personen-Transporte benützten Lloyd-Dampfer werden von nun an in den Schiffsregimenten als k. k. Post-Pakete bezeichnet, in welcher Eigenschaft sie die Befreiung von allen Hafens, Sanitäts-, Leuchtthurm- und Patentgebühren in allen inländischen Seehäfen, so wie von den Konsular-Schiffsgebühren bei allen Konsularämtern an auswärtigen Seeplätzen genießen, und es wird ihnen diese gebührenfreie Behandlung gleich jenen der österreichischen Kriegsschiffe zugesichert; außerdem sind die Frachtscheine und Beletten-Register der Lloyd-Dampfschiff-Unternehmung von der Stempelgebühr befreit. Die k. k. Sanitäts- und Polizeibeamten dürfen sich bei Tag und Nacht an Bord der Lloyd-Dampfer selbst begeben, um bei der Abfahrt die Expeditionen, bei der Ankunft die Pakete zu ertheilen. Zur Abfertigung der Kontumazisten ist den Lloyd-Dampfern die Mitnahme von Sanitätswächtern gestattet, auch wird den Schiffen in jedem inländischen Hafen, den sie regelmäßig besuchen, ein bequemer Platz am Ufer oder eine eigene Anker-Boje angewiesen. Der „Lloyd“ hat die Befugniß, gleich den Handelskammern unmittelbar an die Behörden sich zu wenden. Dagegen ist die Lloyd-Gesellschaft verpflichtet, zur Beförderung der Brief- und Fahrpost-Sendungen, der Reisenden, Gelder und der Waren, „ganz entsprechend gebaute“ und „genügende Sicherheit gewährende“ Schiffe beizustellen. Die zu diesem Behufe unterhaltenen Fahrten theilen sich in solche, für welche der Staat an den „Lloyd“ eine Vergütung leistet, und in solche, für die an den „Lloyd“ eine Vergütung nicht geleistet wird. Je nachdem die ersten Fahrten in die Kategorie der Schnellschiffe

oder jene der gewöhnlichen Fahrten gereicht sind, beträgt die erwähnte Vergütung 4 fl. 20 kr. oder 3 fl. 25 kr. ö. W. für eine Seemeile. Ein eigenes Verzeichniß macht jene Fahrten ersichtlich, die der „Lloyd“ zu unterhalten verpflichtet ist. Alle von jeder k. k. Postanstalt erhaltenen amtlichen und Privat-Briefpostsendungen sind die Lloyd-Dampfer unentgeltlich mitzunehmen verpflichtet, fließen die Post- und Seetransport-Gebühren in die k. k. Postkassen, und wird die k. k. Postverwaltung auf allen Lloyd-Schiffen geschlossene Briefsammlungskästen aufstellen. Auch die amtlichen Fahrpostsendungen hat die Lloyd-Gesellschaft unentgeltlich zu befördern, wenn dieselben das vorgeschriebene Gewicht nicht überschreiten. Die bestehenden Tarife für Privat-Fahrpostsendungen dürfen ohne Regierungsgenehmigung nicht abgeändert werden. Auf die Staatsvergütung für die vertragsmäßigen Fahrten hat die Lloyd-Unternehmung in 12 monatlichen Raten Anspruch. Da aber die Ziffer der Vergütung erst am Jahreschlusse ausgemittelt werden kann, so wird die Staatskassa unverzinsliche Vorschüsse leisten. Diese Vorschüsse werden gewährt: 1. Durch die Entrichtung der bis zum Jahre 1864, für welche Dauer der in Rede stehende Vertrag geschlossen ist, fällig werdenden Annuitäten zu 475.500 fl., welche die Lloyd-Gesellschaft auf das Loterie-Anlehen der Kredit-Anstalt in halbjährigen Raten zu leisten hat; und 2. durch Anweisung von 125.000 fl. am Anfang eines jeden Monats an die Lloyd-Gesellschaft. Die Staatsvergütungsvorschüsse betragen somit jährlich circa zwei Millionen Gulden. Am Schluß des Jahres werden die Zahl-Fahrten liquidirt und dem „Lloyd“ der Rest des Guthabens erfolgt oder der etwa mehr erhaltene Vorschuß von demselben zurückerstattet.

Gr.-Becskerek, 5. Febr. Es herrscht bei uns in jedem Zweige des Verkehrs noch immer Geschäftstod; das Getreidegeschäft erlitt auch in dieser Woche keine Aenderung, bei noch geringen Zufuhren war die Nachfrage wenig belebt, so daß sich der Umsatz auf den örtlichen Bedarf und für Spekulation auf die kleinsten Detailverkäufe beschränkte. Von Abschließen oder Abgeben selbst kleinerer Partien Früchte hört man noch nichts, die Eigner, die größere Vorräthe besitzen, setzen sich jedoch über diese unwillkommene Pause im Geschäft hinweg, die Hoffnung nähernd, im weiteren Verlaufe einen lebhafteren Verkehr und höhere Preise zu gewärtigen; obgleich nicht zu verkennen ist, daß, wenn überhaupt größere Geschäfte gemacht werden sollen, die Preise sich mehr den Notirungen von den obern Verkaufsplätzen, namentlich von Wien anpassen müssen, da die überspannten Forderungen der Eigner dem Einkaufe hindernd im Wege stehen. Die Kalamität mit der unterbrochenen Verbindung zu Wasser dauert fort, das andauernd milde und feuchte Wetter läßt übrigens eine baldige Eröffnung der Schifffahrt hoffen und somit auch die gewohnte Regsamkeit in unserem Geschäftsleben, denn so lange die Donau, jene Pulsader unseres kommerziellen Lebens, nicht eisfrei ist, bleibt das letzte in tiefe Lethargie versunken; die auf der Bega gebildet gewesene Eisschicht ist stark gelockert und hat sich schon theilweise in Bewegung gesetzt.

Auf der vorigen Wiener Samstag-Fruchthörse haben, wie bekannt, die Preise bei einem Umsatze von circa 2500 Mq. Weizen mit 14 kr. ö. W. einen Abschlag erfahren, während auf unserm Plage die vorwöchentlichen Preisziffern unverändert fest geblieben sind und werden von dem gestrigen Wochenmarkte folgendermaßen notirt: Weizen von 2 fl. 94 kr. bis 3 fl. 36 kr., Halbrucht von 2 fl. 21 — 2 fl. 52 kr., Gerste 1 fl. 57 kr., Hafer 1 fl. 47 kr., Runkeln von 1 fl. 52 kr. — 1 fl. 57 kr. ö. W. pr. Mq.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 9. Februar 1859.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Mäße.		in österr. Mäße.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	4	3	4	86
Korn	2	20	2	85
Halbrucht	—	—	3	41 1/2
Gerste	—	—	2	43
Hirse	2	55 1/2	2	46 1/2
Heiden	2	31 1/2	2	47
Hafer	—	—	2	1/2
Runkeln	—	—	3	8

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
10. Februar	6 Uhr Morg.	327.33	+ 2.3 Gr.	SW. schwach	Nebel	
	2 „ Nachm.	327.32	+ 7.6 „	SW. schwach	trübe	0.00
	10 „ Abd.	327.44	+ 4.6 „	W. schwach	theilw. bewölkt	
11. „	6 Uhr Morg.	327.38	+ 1.7 Gr.	SW. schwach	heiter	
	2 „ Nachm.	327.40	+ 7.2 „	SW. mittelm.	bewölkt	0.00
	10 „ Abd.	237.33	+ 3.7 „	SW. schwach	heiter	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung
Wien, 10. Februar, Mittags, 1 Uhr.

Die Stimmung beruhigt, recht günstig, das Geschäft nicht unbedeutend, die Kurse der meisten Effekte gingen höher, behaupteten sich aber nicht und schlossen, nach einigen Fluktuationen, etwas matter; deßungeachtet sind die Kurse gut zu nennen und größtentheils besser als gestern. — Devisen viel vorhanden, die meisten Plätze zu weichen Preisen zu haben.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Geld	Mare
In österr. Währung zu 5% für 100	73.—	71.50
Aus d. National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	79.80	79.90
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	77.90	78.—
zu 4 1/2% „ 100 „	69.—	69.15
mit Verlos. v. J. 1834 f. 100 fl.	298.—	300.—
„ 1839 „ 100 „	130.—	131.—
„ 1854 „ 100 „	109.50	109.75
Gemeindef. Renten zu 42 L. austr.	15.25	15.50

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	89.—	91.—
„ Ungarn „ 5% „ 100 „	77.50	78.50
„ Cent. Banat, Kroat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	76.—	77.—
„ Galizien „ 5% „ 100 „	75.50	76.50
„ der Bukowina „ 5% „ 100 „	75.—	75.50
„ Siebenbürgen „ 5% „ 100 „	75.50	76.—
„ and. Kronländer „ 5% „ 100 „	87.—	91.—
m. der Verlosung-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl.	—	—

Aktien

der Nationalbank pr. St.	935.—	937.—
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. d. W. pr. St.	213.80	214.—
d. n.öst. Getreide-Gesellschaft zu 500 fl. G.M. pr. St.	610.—	612.—
d. Kaiser Ferd. Nordb. 1000 fl. G.M. pr. St.	17.17	17.19
d. Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 200 fl. G.M. oder 500 Kr. pr. St.	232.50	232.70
d. Kaiser. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.M. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	121.—	121.—
d. süd-norddeutsche Verbin. 200 fl. G.M. pr. St.	167.—	168.—
d. Rheinb.-Bahn zu 200 fl. G.M. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	—
d. lomb. venet. Eisenbahn zu 576 öst. Kr. oder 192 fl. G., mit 76 fl. 48 Kr. (40%) Einzahl.	95.—	96.—
d. Kaiser Ferd. Orientbahn zu 100 fl. oder 500 Kr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung pr. St.	64.—	65.—
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G.M. pr. St.	476.—	478.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.M.	295.—	300.—
d. Wiener Dampf. Akt.-Ges. zu 500 fl. G.M.	—	30.—

Pfandbriefe

der 6jährig zu 5% für 100 fl.	96.—	96.50
Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	94.—	94.50
auf G.M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.—	99.50
auf öst. Währung verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.—	84.25

Loose

der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	97.90	98.—
„ Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 100 fl. G.M. pr. St.	102.—	103.—
Güterb. zu 40 fl. G.M. pr. St.	72.—	73.—
Salin „ 40 „ „ „	41.50	42.—
Palffy „ 40 „ „ „	38.—	38.50
Glary „ 40 „ „ „	35.50	36.—
St. Pölten „ 40 „ „ „	35.50	36.—
Windischgrätz „ 20 „ „ „	23.—	23.50
Waldstein „ 20 „ „ „	25.—	25.50
Keglevich „ 10 „ „ „	15.—	15.25

Effekten-Kurse vom 11. Februar 1859.

1. Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

In österr. Währung zu 5% für 100 fl.	73.25 d. W.
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	79.3 d. W.
Metalliques zu 5% „ 100 „	77.30 d. W.
mit Verlosung: Vom Jahre 1834 „ 100 „	300 d. W.
„ 1839 „ 100 „	130 d. W.
„ 1854 „ 100 „	108.0 d. W.

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

Von Ungarn „ 5% „ 100 „	78.25 d. W.
„ der Bukowina „ 5% „ 100 „	75.50 d. W.
„ Siebenbürgen „ 5% „ 100 „	91 d. W.

2. Aktien.

Der Nationalbank „ pr. Stück.	930 d. W.
„ Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe „ „	211.50 d. W.
„ Kaiser Ferd. Nordbahn 1000 fl. „	1705 d. W.
„ Staats-Eisenb.-Ges. „ „	230.90 d. W.
„ öst. Donau-Dampfschiffahrt „ „	475 d. W.

3. Pfandbriefe.

Der Nationalbank auf öst. W. verlosb. zu 5% für 100 fl.	84 d. W.
---	----------

4. Loose.

Der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe „ pr. Stück.	97.60 d. W.
--	-------------

Wechsel-Kurse vom 11. Februar 1859.

3 Monate.

Musburg „ für 100 fl. südd. Währung	89.15
Frankfurt a. M. „ für 100 fl. südd. Währung	89.—
Hamburg „ „ 100 Mark Banco	79.20
Livorno „ „ 100 toscanische Lire	35.70
London „ „ 10 Pfund Sterling	104.80
Mailand „ „ 100 fl. österr. Währung	103.20
Paris „ „ 100 Franken	4.60

31. Tage.

Bukarest für 100 walachische Piaster	15.05
--------------------------------------	-------

Kurs der Gold- und Sorten.

Kaiserliche Münzkassaten	4.98
vollwichtige Dukaten	4.94
Kronen	14.30

Gold- und Silber-Kurse v. 10. Februar 1859.

	Gold	Silber
K. Kronen	14.30	—
Kais. Münz-Dukaten Agio	4.97	—
dt. Rand- „ „	4.92	—
Gold al mareo	—	—
Napoleon's d'or	8.40	—
Souveräin's d'or	14.40	—
Friedrich's d'or	8.78	—
Coni'd's d'or (deutsche)	8.48	—
Engl. Sovereigns	10.48	—
Russische Imperiale	8.53	—
Bereinsthaler	1.51	—
Preussische Kass.-Anweisungen	1.57	—

Eisenbahn-Fahrordnung

von Wien nach Triest.

Giltung Nr. 2:	Abfahrt		Ankunft	
	Uhr	Min.	Uhr	Min.
von Wien	6	10	—	—
„ Graz	12	35	—	—
„ Laibach	6	17	—	—
in Triest	—	—	11	—
Personenzug Nr. 4:				
von Wien	8	40	—	—
„ Graz	5	25	—	—
„ Laibach	1	18	—	—
in Triest	—	—	7	10
Personenzug Nr. 6:				
von Wien	8	40	—	—
„ Graz	6	2	—	—
„ Laibach	2	9	—	—
in Triest	—	—	8	5
Personenzug Nr. 8:				
von Triest	5	30	—	—
„ Laibach	11	57	—	—
in Wien	—	—	5	35
Giltung Nr. 1:				
von Triest	11	15	—	—
„ Laibach	4	8	—	—
in Wien	—	—	4	37
Personenzug Nr. 5:				
von Triest	5	45	—	—
„ Laibach	11	50	—	—
in Wien	—	—	5	49

Fremden-Anzeige.

Den 10. Februar 1859.

Hr. Rudolf Freiherr v. Apfaltern, und — Hr. Otto Freiherr v. Apfaltern, k. k. Kämmerer, von Graz. — Hr. v. Nemeth, k. k. Rittermeister, von Padua. — Hr. Pezennik, Pfarrer, von St. Paul. — Hr. Warmuth, Privatier, von Wien. — Hr. Coracig, Handelsmann, von Görz.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 4. Februar 1859.

Matthias Bresovor, Einwohner, alt 38 Jahre, im Zivilspital, Nr. 1, am äußern Brand. — Dem Herrn Andreas Wallner, bürgerl. Handelsmann, seine Tochter Anna, starb im 18 Lebensjahre, in der Stadt Nr. 271, an der Entkräftung.

Den 5. Katharina Zierer, gewesene Köchin, alt 89 Jahre, in der Polana-Borstadt Nr. 7, an Altersschwäche.

Den 6. Herr Johann Lukan, k. k. Expeditur am Bahnhofs, alt 38 Jahre, in der St. Peters-Borstadt Nr. 18, an der Lungenschwindsucht.

Den 7. Seine fürstbischöfliche Gnade der hochwürdigste hochgeborene Herr Anton Alois Wolf, Fürstbischöf von Laibach, Großkreuz des öst. kais. Leopold-Ordens, Ritter des öst. kais. Ordens der eiserne Krone 1. Klasse, Komthur des öst. kais. Franz Josef-Ordens, seiner k. k. apostol. Majestät wirkl. geheimer Rath, etc. etc. sind im 77. Lebensjahre, in der Stadt Nr. 282, am Schlagflusse verstorben. — Mathias Hirschenfelder, Packer am Bahnhofs, alt 35 Jahre, in der St. Peters-Borstadt Nr. 131, an der Lungenschwindsucht.

Den 9. Dem Herrn Karl Novak, k. k. Landesger. Altschlichter, sein Kind Franz Josef Ludwig, alt 3 Jahre und 3 Monate, in der Stadt Nr. 77, an der Gehirn-Entzündung. — Dem Johann Kläbe, Müsfahrer am Bahnhofs, sein Kind Johann, alt 16 Wochen, in der St. Peters-Borstadt Nr. 78, an Grausen.

Den 10. Dem Mathias Anauß, Bedienten, seine Gattin Anna, alt 52 Jahre, in der Polana-Borstadt Nr. 50, am Zehrfieber.

3. 216. (2)

In der Franziskanergasse Nr. 8 sind zwei Magazine zu Georgi zu vermieten.

Für die arme Witwe sind in Folge Aufrufes in der Laibacher Zeitung bis jetzt eingegangen:

Von Frau Louise Widiz	1 fl. — fr.
„ N. N.	1 „ 5 „
„ einem Ungenannten	1 „ 5 „
„ einer gemüthlichen Abendgesellschaft bei Herrn G. Heimann	6 „ — „
„ F. v. L. Nr. 13	2 „ — „
„ Familie Fr.	3 „ — „

Zusammen 14 fl. 10 fr. 6 W.

welcher Betrag heute seiner Bestimmung zugeführt wurde. Milde Beiträge werden noch fortwährend entgegen genommen.

Laibach am 11. Februar 1859.

Comptoir der Laibacher Zeitung.

3. 2070. (3)

Anzeige.

Den verehrten Mitgliedern des Casino-Vereins wird bekannt gegeben, daß im Laufe des Faschings 1859 in den Vereinslokalitäten neun Tanzunterhaltungen, jedesmal um 8 Uhr Abends beginnend, werden abgehalten werden, und zwar:

am 12. Jänner 1859	Unterhaltung mit Tombolaspiel;
„ 19 „	„ Ball;
„ 26. „	„ Unterhaltung mit Tombolaspiel;
„ 2. Februar „	„ detto detto
„ 14. „	„ Ball;
„ 16. „	„ Unterhaltung mit Tombolaspiel;
„ 23. „	„ detto detto
„ 2. März „	„ Ball;
„ 7. „	„ Unterhaltung mit Tombolaspiel.

Laibach am 22. Dezember 1858.

Von der Direktion des Casino-Vereines.

3. 278. (1)

ANNONCE.

In der Wosauer'schen Zuckerbäckerei am alten Markt Nr. 165, sind sowohl allerlei schöne, frische und sehr geschmackvolle Zuckerbäckereien, als auch eine große Auswahl Herren- und Damen-Confetti für die bevorstehende Korfahrt um die möglichst billigen Preise zu haben, wozu das löbliche Publikum um einen reichen Zuspruch gebeten, und für die bisher gefällige Abnahme der Dank ausgesprochen wird.

3. 277. (1)

Pâte pectorale de ralfort



Alleinige Niederlage

in Laibach bei

Joh. Ev. Wulscher.

3. 160.

AUS DER HEIMAT, ein naturwissenschaftliches Volksblatt, vom Professor Rossmässler. Wöchentlich 1 Bogen mit Illustrationen, Preis pro Quartal 1 fl. durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Probenummern sind in allen Buchhandlungen zu haben. In Laibach bei I. v. Kleinmayr & F. Bamberg.